

**Stellungnahme vom VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN (VGT) zum Begutachtungsentwurf der Biber-Verordnung, 1. VO 2026 der Steiermärkischen Landesregierung vom 14.04.2026 über die Ausnahme vom Verbot des absichtlichen Fanges, der absichtlichen Störung und der absichtlichen Tötung von Bibern.**

**1. Die Ausnahme vom Verbot des absichtlichen Fanges und vom Verbot der absichtlichen Tötung von Bibern widerspricht dem Tierschutzgrundsatz, das Leben und Wohlbefinden von Tieren aus der besonderen Verantwortung des Menschen für Tiere als Mitgeschöpfe zu schützen**

Das Bundestierschutzgesetz definiert die rechtlich geltenden Grundsätze des Tierschutzes für Österreich. Laut § 1 des Bundestierschutzgesetzes ist der Schutz des Lebens und des Wohlbefindens von Bibern aus der besonderen Verantwortung des Menschen für den Biber als Mitgeschöpf ein essentieller Tierschutzgrundsatz. Das absichtliche Fangen und die absichtliche Tötung von Bibern dienen weder dem Schutz noch dem Wohlbefinden von Bibern, sondern widersprechen dem. Deshalb ist die im vorliegenden Verordnungsentwurf vorgesehene Möglichkeit des absichtlichen Fanges und das absichtliche Töten von Bibern abzulehnen.

**2. Die Ausnahme vom Verbot des absichtlichen Fanges und vom Verbot der absichtlichen Tötung von Bibern widerspricht der Verpflichtung, Tierschutz zu fördern**

Gemäß § 2 des Tierschutzgesetzes sind Bund, Länder und Gemeinden verpflichtet, das Verständnis der Öffentlichkeit und insbesondere der Jugend für den Tierschutz zu wecken und zu vertiefen und haben nach Maßgabe Anliegen des Tierschutzes zu fördern. Weder das absichtliche Fangen noch das absichtliche Töten von Bibern fördert das Verständnis der Öffentlichkeit oder der Jugend für den Tierschutz und sind deshalb abzulehnen.

**3. Die Ausnahme vom Verbot des absichtlichen Fanges von Bibern widerspricht dem Verbot, Tieren ungerechtfertigt Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen oder ein Tier in schwere Angst zu versetzen**

Gemäß § 5 des Tierschutzgesetzes ist verboten, einem Biber ungerechtfertigt Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen oder einen Biber in schwere Angst zu versetzen. Beim absichtlichen Fang mit Lebendfangfallen werden betroffenen Bibern Schmerzen, Leiden oder Schäden sowie Stress und schwere Angst zugefügt. Das liegt an der Fangmethode mit Lebendfangfallen. Diese Fallenarten können bei Bibern durch den plötzlichen Freiheitsverlust, die Enge der Falle, dem daraus resultierenden panischen Versuchen zu entkommen, etc.. zu Schmerzen, Leiden oder Schäden führen sowie Stress und schwere Angst auslösen. Deshalb ist der Fang von Bibern mit Lebendfangfallen wie im Verordnungsentwurf vorgesehen, abzulehnen.

In diesem Zusammenhang ist auf § 5, Absatz 2, 10 hinzuweisen, wo steht, dass das Aussetzen einer Bewegungseinschränkung eines Tieres einen Verstoß gegen das Verbot gemäß § 5 darstellt.

**4. Die Ausnahme vom Verbot der absichtlichen Tötung von Bibern widerspricht dem Verbot, Tiere ohne vernünftigen Grund zu töten**

Gemäß § 6 des Tierschutzgesetzes ist es verboten, Biber ohne vernünftigen Grund zu töten. Die im Verordnungsentwurf angeführten Gründe für das Fangen und Töten des Bibers, wie

Volksgesundheit und der öffentlichen Sicherheit insbesondere im Zusammenhang mit Hochwasserschutzanlagen, Wasserkraftanlagen und versorgungsrelevanter kommunaler Infrastruktur, können auch durch nicht-letale Managementmaßnahmen (wie beispielsweise Drainagen, Ufersicherung oder Einzelbaumschutz – wie im Endbericht der Burgenländischen Landesregierung detailliert beschrieben - TRIXNER C. (2025): Endbericht 2023/08 – 2025/03, im Auftrag der Burgenländischen Landesregierung, 24pp + Anhänge.) gewährleistet werden. Eine Tötung ist deshalb nicht nötig, und der vernünftige Grund ist somit nicht gegeben. Deshalb ist die beabsichtige Ausnahme vom ganzjährigen Schutz des Bibers aus Sicht des VGT abzulehnen.

## **5. Das an die Jahreszeiten angelehnte artspezifische Verhalten von Bibern wird durch den Verordnungsentwurf massiv negativ beeinflusst**

Im Verordnungsentwurf ist vorgesehen, Biber für die Dauer von 7 Monaten vom 1. September bis 31. März fangen und töten zu können. Der ganzjährige Schutz der Biber wird auf 5 Monate reduziert. Unter Berücksichtigung des an die Jahreszeiten angelehnte artspezifische Verhalten von Bibern stellt die geplante 7-monatige Fang- und Bejagungszeit einen massiven Eingriff dar. Laut dem vorliegenden Verordnungsentwurf dürfen Biber in der Fortpflanzungszeit, in der Winterzeit und in der Wanderzeit gefangen und erschossen werden, lediglich die Zeit in der die Biberjungen noch von der Mutter mit Milch versorgt werden, fällt in die Schonzeit. Junge Biber sind jedoch bis zu zwei Jahren bei ihren Eltern und auf deren Versorgung angewiesen.

## **6. Massive negative Beeinflussung der sozialen und familiären Beziehungen von Bibern**

Biber leben monogam und haben eine stabile soziale Familiengruppe, die üblicherweise aus den Eltern und der Kinder der letzten zwei Jahre besteht. Biber sind sehr territorial und verteidigen ihr Revier mit großem Einsatz. In einem Biberrevier (1,4 – 4,5km entlang eines Flusses, Baches oder Flußausstandes) leben also höchstens 5-6 Biberindividuen. Stirbt ein Partner sucht sich der überlebende einen neuen Partner. Die Versorgung der Kinder obliegt beiden Elternteilen, wenn ein Elternteil oder gar beide gefangen oder getötet werden, leiden die Jungtiere immens, weil sie auf die Versorgung derer noch angewiesen sind, um Nahrung zu finden oder schwimmen zu lernen. Wird aus diesem Familiengefüge ein Individuum getötet, kann dies fatale Folgen für den gesamten Familienverband haben. Der VGT spricht sich deshalb gegen die geplante Biber-Verordnung in der Steiermark aus und lehnt diese Maßnahmen deutlich ab.

## **7. Der Verordnungsentwurf stellt eine mögliche Bedrohung der bestehenden Biberpopulationen dar**

Durch die stark ausgeprägte Territorialität der Biber und der sehr hohen Jungtiersterblichkeit (25-50% Sterblichkeit im ersten Lebensjahr) ergibt sich eine hohe natürliche Sterblichkeitsrate. Junge Biber, die ihre Familien mit etwa zwei Jahren verlassen und sich auf die Suche nach einem eigenen Reviers begeben sind auch besonders gefährdet – rund ein Drittel überlebt diesen Lebensabschnitt nicht. Die Gefahr einer Überpopulation ist aufgrund dieser Tatsachen nicht möglich. Außerdem kommt dazu, dass aufgestellte Lebendfangfallen nicht selektiv sind und somit Biber aller Alterstufen und sozialen Gruppenfunktionen gefangen werden können, ungeachtet, welche Rolle sie in einem Familienverband spielen. Das Leid für das betroffene Individuum ist beim Fang und dem Töten dasselbe, jedoch kann das Fangen und Töten von Elterntieren beispielsweise dazu führen, dass auch die Kinder qualvoll verhungern – was vom VGT vehement abgelehnt wird.

## **8. Fehlfänge von Individuen anderer Arten**

Auch andere Spezies können in Lebendfangfallen gefangen werden, weil sie wie oben beschrieben nicht selektiv sind. Es besteht die Möglichkeit, dass durch die für Biber aufgestellten Lebendfangfallen Individuen anderer Tierarten gefangen werden, die gesetzlich geschützt sind und nicht gefangen werden dürfen. Dies würde einen Verstoß gegen geltende Gesetze darstellen. Abgesehen davon, leiden auch diese Individuen anderer Tierarten durch den Fang mit der Lebendfangfalle. Obwohl die Fallen nicht sofort töten, leiden die Tiere durch extreme Panik und Verletzungen, die sie sich beim Versuch sich zu befreien zuziehen. Der Einsatz dieser Art der Fallen lehnt der VGT strikt ab.

## **9. Fast 10 Prozent der bestehenden Biberpopulation soll beseitigt werden**

Der Verordnungsentwurf sieht vor, dass pro Kalenderjahr 84 Biber erlegt werden dürfen. Bei der ermittelten steirischen Gesamtindividuenzahl von 926,5 Biber wäre das fast 10% der Gesamtpopulation, was fatale Folgen für den Tier- und Artenschutz bedeuten würde. Abgesehen davon, dass die Tötung massives Leid für die betroffenen Biber bedeutet, sind Biber als „Öko-Ingenieure“ auch wesentlich für den Erhalt anderer Tierarten, wie beispielsweise verschiedenste Fischarten, denen durch das aufgestaute Wasser und den Biberdämmen und -bauen auch eine hervorragende „Kinderstube“ geboten wird. Des Weiteren wirken Biber den Auswirkungen des Klimawandels effektiv entgegen, was gerade in dem trockenen Frühling 2026 von großer Bedeutung ist: Biber erhöhen durch ihre Tätigkeiten den Grundwasserstand und können somit als Verbündete gegen Dürren agieren. Angesichts dieser Tatsachen und des individuellen Leids, dass jeder durch Menschen getötete Biber und deren Familien erfahren, stellt der Abschuss von fast 10% der Gesamtbiberpopulation auch eine große Gefahr für den Menschen und andere Tierarten dar. Der VGT lehnt aufgrund dieser Fakten die steirischen Biber-Verordnung, 1. VO 2026 vehement ab.

## **10. Aussterben war schon mal, nun wird es Zeit für friedliche Koexistenz zwischen Biber und Mensch - Positives Beispiel Bibermanagement im Burgenland**

Im 19. Jahrhundert wurde der Biber in Europa bereits einmal ausgerottet und zwar ausschließlich durch die direkte Verfolgung, also die Bejagung, durch den Menschen. Heutzutage kommt neben dieser Gefahr auch noch die Lebensraumzerstörung, die Veränderung von Flussläufen durch Fischreusen oder Gewässerausbau oder der Straßenverkehr als Gefahren für die Biber dazu. Da Biber, wie bereits beschrieben, eine sehr hohe natürliche Sterblichkeit in ihren jungen Jahren haben, sieht der VGT eine zusätzliche Bejagung der Tiere mehr als kritisch, einerseits aufgrund des zugefügten Leides des individuellen Tieres, aber auch in Hinblick auf das Überleben dieser Tierart in der Zukunft.

Das Burgenland zeigt und wie gelingendes Bibermanagement funktioniert: Seit dem Jahr 2015 wird im Burgenland professionelles Bibermanagement gemacht. Bislang wurden im Zuge des Bibermanagements im Burgenland seit 2015 weder gefangen noch getötet, nur eine einzige illegale Bibertötung wurde verzeichnet. Dieses Positivbeispiel zeigt deutlich, dass Bibermanagement auch ohne letale Managementmaßnahmen gut funktioniert und eine friedliche Koexistenz zwischen Mensch und Biber funktionieren kann.

**Der VGT fordert daher, dass sich auch die Steiermark am Positivbeispiel Burgenland orientiert und auf nicht-letale Bibermanagementmaßnahmen setzt, zum Wohle aller Menschen, nicht-menschlichen Tieren und der Natur.**

Wien, am 11.05.2026

Mag. Erich Schacherl, VGT-Kampagnenteam